

buch für das Glaubensbuch 2 gestaltet. Auch hier werden Stundenskizzen geboten, die aber bereits die Form ausgefeilter Stundenbilder besitzen. Auch hier gibt es reiches Ergänzungsmaterial, aber mit Absicht keine Tafelzeichnungen, da dem schöpferisch-meditativen Zeichnen und Malen des Kindes der eindeutige Vorzug gegeben wird.

Neu sind die im 1. Abschnitt vorangestellten grundsätzlichen Überlegungen, die in einfach klarer Sprache in die Aufgabenkreise des RU in der 2. Volksschulklasse einführen. Dabei wird eine sehr interessante Information über die Bestrebungen der katechetischen Arbeit in der Schweiz (über den von F. Oser inspirierten Arbeitskreis) gegeben. In der Ausrichtung auf einen modernisierten Erlebnisunterricht werden hauptsächlich Kräfteschulung, Beziehungsverwirklichung und Haltungsbildung angestrebt. Die Vf. des Handbuchs nehmen wohl zu Recht an, daß diese erzieherische Aufgabe gerade für eine 2. Schulstufe vordringlich ist.

Wertvoll und in dieser Form ebenfalls neu sind die im Handbuch aufgenommenen Vorschläge für Elternbriefe. Mit dieser gezielten Kontaktaufnahme mit dem Elternhaus wird ein wichtiges religiöspädagogisches Anliegen aufgegriffen, von dessen Verwirklichung die Wirksamkeit des RU wesentlich abhängt. — Der schon bei Handbuch 3 begründete Vorschlag für eine Perforierung der Stundenskizzen wäre auch hier zu bedenken.

**HAEFNER JOSEF / SCHNEGG MATTHIAS, *Glaubensunterweisung im 4. Schuljahr*. (Praxis der Glaubensunterweisung) (250.) Auer, Donauwörth 1973. Kart. lam. DM 23.80.**

Da die übrigen Bände dieser Reihe bereits in dieser Zeitschrift besprochen wurden, ist nur noch ein ergänzender Hinweis zu diesem 4. Bd. zu geben. Diese für den RU in der BRD bestimmten Handbücher haben begreiflicherweise für österr. Verhältnisse nur eingeschränkte Bedeutung. Ihre sehr durchdachte und ausgefeilte Gestaltung, die vorwiegend dem kognitiv-operativen Bereich verpflichtet ist, vermag jedoch dem Benutzer wirksame reflektorische Impulse zu geben. Besonders erwähnenswert erscheinen mir die im Bd. 4 enthaltenen Beiträge über audiovisuelle Medien und über die sozial-integrativen Unterrichtsformen, die ebenso nützliche wie notwendige Einblicke in die verschiedenen Arten der Gruppenarbeit und der Gesprächsführung bieten.

**LEITNER RUPERT / WUCHSE LUDWIG, *Neue Wege des Religionsunterrichts 1./2. Schuljahr. Elternhilfen*. (66.) Herder, Wien 1973. Kart. lam. S 45.—, DM 7.20.**

Schon die Ankündigung einer Reihe, die handliche und leicht faßliche Behelfe für die Eltern herausbringen will, erfüllt den Reli-

gionslehrer mit froher Erwartung. Wird doch durch die Erfahrung laufend bestätigt, daß ohne qualifizierte Mitarbeit des Elternhauses der RU in vielen Belangen seine erstrebte Wirkung nicht entfalten kann. Bisher fehlten aber jene Handreichungen, die in einfacher und anschaulicher Weise den Eltern sagen, worauf es in der religiösen Erziehung in den einzelnen Schuljahren ankommt, worin die elterliche Mitarbeit liegt. Gestaltung und Sprache dieses 1. Bändchens lassen die Zuversicht aufkommen, daß eine Form gefunden wurde, die bei den Eltern ankommt und ihnen in ihrer schwierig gewordenen religiösen Erziehungsaufgabe wirksam zu helfen vermag. Es ist nur zu hoffen, daß die Religionslehrer diesen Behelf gezielt unter die Eltern bringen und so auch ihre eigene Arbeit auf eine breitere und wirksamere Basis stellen können.

Linz

Franz Huemer

**KIRCHHOFER KARL, *Kirchliche Jugendarbeit zwischen Management und Kreativität. Ein Erfahrungsbericht. (modelle, Bd. 4)* (128.) Walter, Olten 1973. Kart. lam. sfr 17.50.**

An theoretisierenden Publikationen zum Thema Jugendarbeit besteht kein Mangel, aber selten ist ein Behelf, der positiv und konkret zeigt, wie unter bestimmten Voraussetzungen der kirchliche Dienst am jungen Menschen geschehen kann. Und dies sogar mit beachtlichem Erfolg — allerdings auch auf Grund eines ebenso beachtlichen gedanklichen und materiellen Aufwandes. K. gibt einen sehr interessanten Einblick in das sogenannte Unternehmen 71, und will damit zeigen, wie im Raum der offenen Jugendarbeit Verkündigung gemeint sein kann, wie sie zu planen und durchzuführen ist.

In der Luzerner Pfarre St. Paul wurde 1965 ein Jugendforum gegründet, das sich durch verschiedene Entwicklungsphasen hindurch zu einem überaus vielseitigen Angebot auf dem Bildungs- und Unterhaltungssektor entfaltet hat. Da gibt es das „Jugendforum“ als Kernzelle, zuständig für die Bereiche Freizeitgestaltung, Sport, allgemeine und religiöse Weiterbildung. Die Abteilung „Dialog“ sorgt für die Basisarbeit, in der das jährliche Jugendprogramm überlegt und erstellt wird. Die Gruppe „Liturgie“ zeichnet für die jugendgemäße Gottesdienstgestaltung verantwortlich. Die 4. Gruppierung „Treffpunkt“ ist in einer Diskothek lokalisiert und will den Jugendlichen Gelegenheit bieten, ihre Freizeit mit Musik zu verbringen. Außerdem ist für „Beratungsstellen“ gesorgt, die den jungen Menschen in ihren individuellen, gesellschaftlichen und beruflichen Problemen zur Verfügung stehen. Wie nun das Ganze funktioniert, welche Arbeitsweisen das Führungsteam und die verschiedenen Gruppenleiter haben, welche Aufnahme die Angebote finden, welche Faktoren für die Erfolge maß-

gebend sind, aber auch mit welchen Schwierigkeiten sich dieses Modell kirchlicher Jugendarbeit auseinandersetzen muß — dies alles und einiges mehr eröffnet die empfehlenswerte Lektüre dieses Werkbuches.

BEELI ARMIN u. a., *Das Gewissen im pädagogischen Feld*. Ein Werkbuch. (modelle, Bd. 5) (170.) Walter, Olten 1973. Kart. lam. sfr 19.—.

Die verschiedenen Beiträge befassen sich mit den Fragen der Gewissensbildung und beleuchten von dieser Warte aus den Bußunterricht und die Hinführung zur Erstbeichte.

Nach einer theologischen Vorbereitung über Bekennen und Verzeihen von M. Meier bringt A. Beeli eine psychologisch fundierte Darlegung zum Thema: Anlage und Entwicklung des Gewissens im Kindesalter. K. Widmer befaßt sich mit dem vielseitigen Problem, wie eine weiterhelfende Gewissensbildung bei den Pubertierenden geschehen kann. K. Kirchhofer fragt, ob Lernziele im Bußunterricht genügen und F. Oser behandelt die auch bei uns aktuell gewordene Frage nach dem rechten Zeitpunkt für die Erstbeichte. Das Thema Gewissensbildung wird abgerundet mit anschaulichen Bildern aus dem Alltag, die E. Michel-Tschan aus der Erfahrung einer Mutter beisteilt, indes K. Stieger die Gewissensbildung im Spannungsfeld Schüler — Lehrer umreißt. Religionslehrer, Erzieher und informationsoffene Eltern werden mit Nutzen diese einzelnen Beiträge lesen und daraus weiterführende Einsichten in die so grundlegende Aufgabe der Gewissensbildung gewinnen können.

OSER FRITZ, *Die Jesus-Beziehung*. Curriculum RU 1. Schuljahr. (modelle, Bd. 7) (208.) Walter, Olten 1973. Kart. lam. sfr 22.—.

Eine lebendige Beziehung zwischen Schüler und Christus zu schaffen, ist zweifellos eine erstrangige Zielsetzung des RU. Dies gilt besonders, wenn damit auch eine Einübung in das Leben mit der Gemeinschaft organisch verbunden wird. Die neu erkannte Bedeutung affektiver Lernziele eröffnet nun gerade in dieser Zielrichtung neue Perspektiven, von denen aus O. zu didaktisch begehbarer Wege zu kommen trachtet. Er geht davon aus, daß ein Kind eine ganzheitliche Beziehung zu Jesus aufnehmen kann, wenn es: 1. das Verhalten der Personen um Jesus nachahmt, 2. das Verhalten Jesu selbst imitiert (soweit dies überhaupt möglich ist) und schließlich 3. einen Verhaltensaustausch vornimmt, der aus der Beziehung des Katecheten zur Person Jesu resultiert. Die theoretische Grundlegung dieses Anliegens wird im 1. Teil vorgenommen, wobei aufschlußreiche Kurzbeiträge in dieses relativ neue Problem einführen: Beziehungsdynamik als Wertbegriff,

Wesen der Erlebnisgestalt, Identifikation und Identität usw.

Mit der Darstellung der Unterrichtsabläufe und der Strukturskizze der Unterrichtsentwürfe wird zum 2. Teil übergeleitet, der 21 verschiedene Jesus-Perikopen bringt, die für den Unterricht aufbereitet werden. Ein Religionslehrer, der sich bereits mit einer didaktisch sauberen Unterrichtsplanung vertraut gemacht hat, wird mit Genugtuung den detaillierten Planungsaufbau bemerken, der folgende Elemente enthält: Lerninhalte, Verhaltensdisposition, Lerngehalt (theol. Überlegungen), Lernmittel (Material), Lernorganisation (Unterrichtsablauf) sowie Darlegung der einzelnen Feinziele.

Freilich ist zu bedenken: Diese Unterrichtsentwürfe, die stark auf Erlebnisgestalten basieren, gehen von der Voraussetzung aus, daß die Unterrichtsgruppe nicht mehr als höchstens 15 Schüler umfaßt — eine Bedingung, die vielerorts kaum zu verwirklichen ist. Es wäre daher sehr wünschenswert, diese inhaltlich sehr viel versprechende Unterrichtskonzeption auf andere Verhältnisse zu adaptieren. Der Luzerner Arbeitskreis vertritt eine Zielsetzung des RU, die dem affektiven Lernbereich sich besonders verpflichtet weiß und damit eine gewichtige Ergänzung der vielfach noch immer vorherrschenden verstandesorientierten Unterrichtsform darstellt.

Dem unmittelbar an der Praxis interessierten Leser wird in den sog. Methodischen Nachbesinnungen ein reiches Angebot unterbreitet und darin u. a. besprochen: Wiederholung, Spiel, Eigenerfahrung, Fragen der Vorbereitung, Verarbeitung von Erlebnissen, Kunst des Erzählens usw.

Dieser Band kann den Religionslehrern an Volks- und Sonderschulen wärmstens empfohlen werden.

Linz

Franz Huemer

KORHERR EDGAR JOSEF / HIERZENBERGER GOTTFRIED, *Praktisches Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik*. (XI. u. 1115.) Herder, Wien 1973. Ln. S 324.—, DM 54.—.

Die Hg. des Lexikons haben sich zum Ziel gesetzt, Begriffe aus dem angegebenen Bereich für den Praktiker kurz und verständlich darzulegen. 1600 Stichwörter wurden ausgewählt, der Name des jeweiligen Bearbeiters ist angegeben. Schon die Auswahl ist schwierig, noch dazu waren die Stichwörter aus mehreren Fachgebieten, wie Theologie, Psychologie, Methodik, Didaktik, Schulrechtskunde zu wählen. Schon bei einem ersten Durchblättern fällt das sich daraus ergebende bunte Gemisch von Begriffen auf, das zunächst fremd anmutet. Man dürfte darin jedoch keinen Nachteil sehen, da ja ein Nachschlagwerk für die praktische Arbeit ge-